

# Zwei Tage fliegende Objekte am Jonglierfestival in Dietlikon

ren. Einmal jährlich findet ein nationales *Jonglierfestival* statt. Heuer fand es in *Dietlikon* statt. Zwei Tage lang gehörte die Sporthalle Hüenerweid den Anhängern der Jonglierkunst. Im Vordergrund standen in erster Linie die Begegnungsmöglichkeiten und das gesellige Zusammensein.

\*

Aus allen Landesteilen und dem nahen Ausland waren die unzähligen Jongleurinnen und Jongleure nach Dietlikon angereist. Zur Sporthalle Hüenerweid wies eine Riesenjonglierkeule.

\*

*Tano* ist Italiener, stammt aus einem Dorf in der Nähe von Palermo und lebt seit Jahren in der Schweiz. «In erster Linie komme ich an die Treffen, um mit Gleichgesinnten zusammenzukommen», erzählt der Ballkünstler. «Hier hat man die Möglichkeit, neue Figuren kennenzulernen.» Mit beinahe unglaublichem Geschick jongliert *Tano* mit immer mehr Bällen und variiert das

Werfen und Fangen auf atemberaubende Weise.

\*

Der 15jährige *Samuel* aus Lugano versteht fast kein Deutsch. So unterhält er sich mit *Tano*. Zusammen studieren sie neue Figuren und Kunststücke ein. «Das gehört zu den Jongliertreffen», meint *Tano*, «am Sonntagnachmittag wird kaum einer mehr allein jonglieren.» Zu Beginn allerdings will man sich erst einmal beschnuppern und kennenlernen.

\*

Jongleurinnen und Jongleure sind ein kontaktfreudiges Völklein. Im Gegensatz zu Zauberkünstlern, die um keinen Preis ihre Tricks verraten, suchen sie geradezu die gemeinsamen Übungsmöglichkeiten, um ihre Künste auszutauschen. In der Schweiz werden fast jedes Wochenende irgendwo kleine Jonglierfestivals abgehalten. Das grosse allerdings, wie dasjenige hier in Dietlikon, findet nur einmal im Jahr statt. *Franz* ist mit seinem Diabolo aus Wynigen im Bernbiet angereist.

Auch er zeigt eine ganze Reihe von ungewöhnlichen Figuren und vollführt artistische Meisterleistungen: «Seit ich mein amerikanisches Diabolo gegen ein Schweizer Modell eingetauscht habe, geht es wesentlich besser.» *Franz* bevorzugt ein grosses Modell, mit dem er viel virtuoser agieren kann als mit einem mittleren oder kleinen. Viel Übung ist notwendig, um nur einige der vielen Kunststücke zu beherrschen: «Du solltest die Profis einmal sehen», erklärt *Franz*, «die sind gleich nochmals um Stufen weiter.» Keulen, Bälle und Diabolos fliegen durch die Halle, Akrobaten versuchen sich auf dem Einrad und jonglieren dazu. In einer anderen Ecke üben zwei Künstler den Handstand und verharren fast unendlich lange in dieser verkehrten Position.

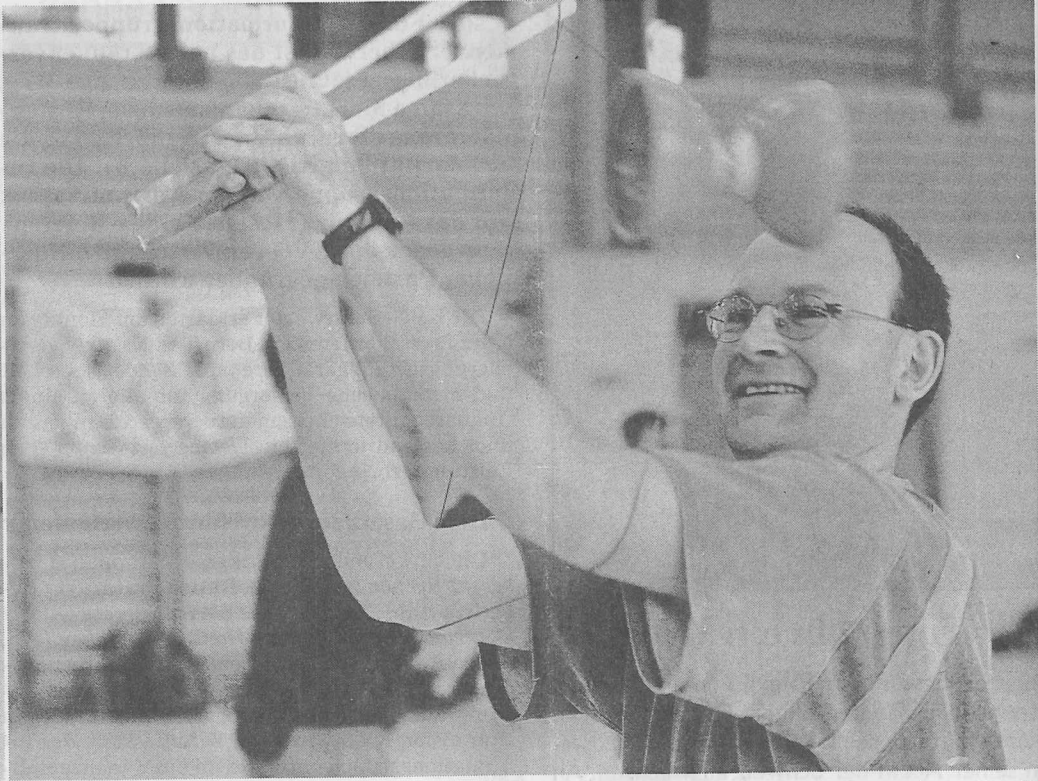
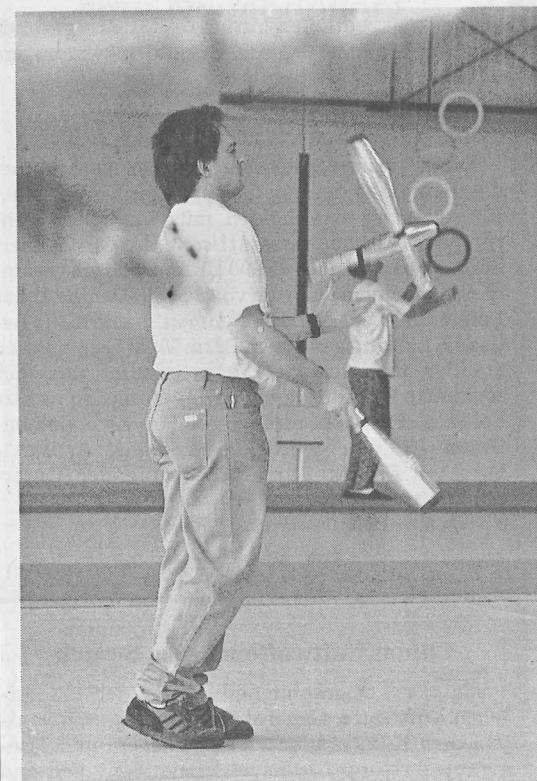
\*

Rund um die Sporthalle haben, einer Arena gleich, ein paar Händler ihre Stände aufgestellt. Alles ist dort zu kaufen, was die Geschicklichkeitsartisten alles benötigen:

Vom Ball über die Keule und die Messerkeule bis hin zum Diabolo ist alles zu haben. «Das zeichnet ein Festival dieser Grösse aus», erklärt *Thomas* aus Konstanz: «Es ist ein kleines Paradies, in dem man unter seinesgleichen ist.»

\*

Ein Anlass dieser Grössenordnung braucht aber auch eine gewisse Infrastruktur. Die Organisatoren hatten deshalb als Unterkunftsmöglichkeit ein Matratzenlager in der Zivilschutzanlage eingerichtet, und für die Verpflegung wurde der Geräteraum zu einem kleinen Restaurant umfunktioniert. Am Samstagabend schliesslich, im Anschluss an den Flohmarkt, ging die grosse Public Show über die Bühne. Gestandene Profis zeigten ihre grosse Jonglierkunst. «Ihnen beim Training über die Schultern zu schauen, ist fast reizvoller», sagte *Thomas*, «denn jetzt zeigen sie nur Kunststücke, die etwa zwei Stufen unter ihren Möglichkeiten liegen. Wer möchte sich denn schon blamieren.»



Freies Jonglieren, Gedankenaustausch und gemeinsame Übungsmöglichkeiten am schweizerischen Jonglierfestival vom Wochenende in Dietlikon. (ren)